Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 203. **Mittwoch, den 30. August** **1893.**

Deutsches Reich.

Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Herzogs Ernst II. von Koburg hat am Montag Mittag in der Stadt Koburg im Beisein des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen, des Prinzen von Wales und zahlreicher Fürstlichkeiten unter großen Ehren stattgefunden. Die meisten Trauergäste sind noch am gleichen Tage wieder abgereist.

Die unangebrachte und auf einem Börsenmanöver beruhende Nachricht von einer Begegnung des deutschen Kaisers mit dem russischen Zaren wird jetzt von betheiligter Seite gleichfalls für unbegründet bezeichnet. Wie man immer wieder auf solche Kunststückchen, die nur eine Hebung des Rubelkurses bezwecken, hineinfallen kann, ist schwer begreiflich.

Viel Aufsehen angesichts des soeben in Würzburg zusammengetretenen deutschen Katholikentages macht eine Rede, welche der Hofprediger Rogge aus Potsdam bei einer kirchlichen Feier in Speyer gehalten hat. Darin hat er u. a. gesagt: „Wir wollen Frieden halten mit unseren katholischen Mitbürgern, aber wir protestiren dagegen, daß die Leitung in Staat und Reich abhängig gemacht oder auch nur beeinflußt werde von einem politischen Katholizismus, dem die Interessen der katholischen, der römischen Kirche höher stehen, als die Interessen des deutschen Vaterlandes. Wir protestiren gegen einen vaterländischen Katholizismus, der zwar deutsch redet, aber nicht deutsch denkt, der sein Vaterland jenseits der Berge hat und sich kein Gewissen daraus macht, die Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes auszusprechen, selbst auf die Gefahr hin, einen Weltkrieg dadurch zu entfesseln. Wir protestiren gegen die Rückkehr der Jesuiten und sonstigen Orden, weil wir wissen, daß mit ihrer Thätigkeit der konfessionelle Friede in unserem Vaterland unvereinbar ist. Wir protestiren gegen den unduldsamen Katholizismus, der uns die Berechtigung absprechen will, und der sich einschleicht in das Heiligthum der Ehe und der Familie. Wir protestiren gegen jeden Versuch, die Freiheit der deutschen Wissenschaft in ihrer Forschung einzuengen, weil wir in dieser Freiheit der Bewegung auch ein theures Kleinod sehen." In Würzburg wird sicher auf diese Worte zurückgegriffen werden.

Fürst Bismarck hat in Bad Kissingen den Besuch des ihm befreundeten württembergischen Premierministers von Mittnacht empfangen, woraus allerlei Folgerungen gezogen werden. Der Besuch war aber nur der reine Freundschaftsbesuch. Bei einem Besuche von 1000 Frankfurtern gedachte der Altreichskanzler seines Aufenthaltes am Main während der Periode des Bundestagsgesandten und sprach seine Freude aus, daß es gelungen sei, die Wiederbelebung dieser veralteten Institution zu verhüten. Weiter verwahrte sich der Fürst gegen den aus Anlaß seiner letzten bekannten Reden erhobenen Vorwurf, er sei Partikularist. Er habe lediglich die Einzellandtage darauf hingewiesen, ihre Minister wegen des Bundesrathes, weil dieser bei verschlossenen Thüren verhandelt, mehr vorzunehmen. Fürst Bismarck ließ auch eine Bemerkung einfließen, daß er keinen Reichskanzler wünsche, der nur sich und seinen Adjutanten frage. — Die Heimreise des Fürsten Bismarck von Kissingen nach Varzin erfolgt mit dem fahrplanmäßigen Kurierzuge über Suhl-Erfurt-Halle nach Berlin, wo der Salonwagen des Fürsten vom Anhalter zum Stettiner Bahnhof überführt wird.

Der Herzog von Edinburg solle, so wird von verschiedenen Seiten behauptet, vor 10–15 Jahren ernsthaft den Versuch gemacht haben, seine Thronfolgerechte auf Koburg-Gotha zu verkaufen, doch habe man sich über den Preis nicht einigen können. Das ist unwahrscheinlich, weil dann gewiß der Herzog Ernst eingeschritten wäre.

In der üblichen feierlichen Weise hat am Sonnabend in Berlin in Anwesenheit des Kaiserpaares die Einweihung der Emmauskirche auf dem Lausitzer Platz stattgefunden. Der Erbauer dieser größten Kirche Berlins, Baurath Orth, wurde zum Geheimen Baurath befördert.

Niedliche Geständnisse machen die russischen Zeitungen aus Anlaß der eben erfolgten Einweihung des neuen Kriegshafens in Libau. Sie sagen geradezu, was freilich nie zweifelhaft war, daß dessen Anlage gegen Deutschland gerichtet ist. Gegen China würden die Moskowiter auch nicht rüsten.

Kaiser Wilhelm wird, wie die Kopenhagener „Berlingske Tid." meldet, nach den österreich-ungarischen Manövern über Kiel nach Schweden reisen, ohne Dänemark zu berühren, also auch keine Begegnung mit dem Zaren haben.

Viel Reklame wird für eine neue Schrift von Professor Heinrich Geffken gemacht, welche sich mit dem Dreibund und seinem Verhältniß zu Frankreich und Rußland beschäftigt. Die Schrift bietet weder Neues, noch Bedeutendes und erhebt sich in keiner Weise über die zeitgenössische politische Litteratur.

Eine deutsche Reservedivision der Nordsee wird im Herbst nach Abschluß der Flottenmanöver aus den Panzerfahrzeugen Frithjof, Beowulf und Siegfried gebildet werden. Dazu wird später noch das Panzerfahrzeug Hildebrand oder Heimdal treten.

Zur Frage der Organisation des Handwerks läßt sich die Norddeutsche Allgemeine in einem recht gereizten Artikel vernehmen. Sie sagt da: „Wir wissen nicht, ob nach der jüngsten Verlautbarung des Herrn Handelsministers noch nöthig ist, jemand darüber aufzuklären, daß es an dem guten Willen der Verwaltung doch wahrlich nicht liegt, wenn die Organisation des Handwerks, und was mit dieser Kapitalfrage zusammenhängt, eben nicht so ohne Weiteres im Geschwindschritt zum Ziele gelangen kann. Aber darauf muß hingewiesen werden, daß große Kreise des Mittelstandes nur sich selber schädigen, wenn sie die Selbständigkeit und die Interessenvertretung so auffassen, daß jeder kleine Berufszweig sich als politisches Sonder-Konventikel abschließt, weil die Berufsgenossen allein wissen könnten, wo sie der Schuh drückt."

Eine Sensationsnachricht bringt die „Post" aus dem Reichslande: „Der Kaiser reist nach der Straßburger Parade gleich wieder nach Metz zurück. Als Grund für dies kurze Verweilen betrachtet man in Straßburg die Wahl des Herrn Bebel zum Reichstagsabgeordneten." Das ist wohl kaum zutreffend und eine ganz falsche Voraussetzung.

Polizeilich aufgelöst wurde eine Versammlung von Sozialisten und Anarchisten in Friedenau bei Berlin. Die Herren waren so weit gekommen, daß sie sich gegenseitig hinauszuwerfen begannen.

Ueber eine Spionage in der Nordsee wird der „Post" aus Kiel gemeldet; Am Freitag traf die Lustyacht „Insekt", die englische Flagge führend, hier ein. Das Schiff, welches bei Helgoland und Cuxhafen anlegte, dann den Nord-Ostsee-Kanal passirte, soll von zwei Franzosen in London gechartert sein. Beide wurden Montag Vormittag wegen Verdachts der Spionage inhaftirt. Bei der Durchsuchung der Yacht „Insekt" wurden zwei photographische Apparate und zahlreiche photographische Aufnahmen und Platten beschlagnahmt. Nachmittags um 3 Uhr fand ein Verhör statt, in welchem sie ihre Schuldlosigkeit behaupteten. Man fand Skizzen und Beschreibungen von Helgoland, der Befestigungen vor.

Jubiläum. Am 9. September sind es 25 Jahre her, daß die deutschen Gewerkvereine ins Leben gerufen wurden. Zur Feier selbst ist von Anwalt Dr. Max Hirsch eine Festschrift verfaßt worden, die demnächst zur Ausgabe gelangen wird. Das Vereinsblatt, „Der Gewerkverein", wird im festlichen Gewande erscheinen.

Die erste Berliner Herbstmesse, von der 1893er Vereinigung der keramischen, Bronze-, Kurz- und Spielwaaren-Industrie veranstaltet, ist Montag eröffnet worden. Das „Meßadreßbuch" enthält gegen 2000 Firmen, eingeschlossen die großen Berliner Häuser der für die Messe in Frage kommenden dreißig Geschäftszweige. Dem Komitee waren nach den im Zentralbureau gegebenen Mittheilungen etwa 1000 Geschäftslokale in der Luisenstadt zur Verfügung gestellt, die sämmtlich vermiethet sein sollen. Die Messe bleibt bis zum 15. September geöffnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien hat sich die internationale Kommission für den Saatenmarkt konstituirt. Aus der österreichischen Hauptstadt wird gemeldet, daß die dortigen Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland einen günstigen Verlauf nehmen. Ein günstiger Verlauf ist noch lange kein günstiger Abschluß. Auch von den deutsch-russischen Verhandlungen hieß es zu wiederholten Malen, der Verlauf der Verhandlungen sei ein günstiger.

Italien.

In Rom hat am Sonntag Abend wieder ein Explosionsattentat stattgefunden, und zwar vor dem Palazzo, in welchem die päpstliche Nobelgarde ihren Sitz hat. Ein junger Mann wurde so schwer verletzt, daß ein Bein amputirt werden mußte. Anfänglich glaubte man, der Verunglückte sei der Thäter, es stellte sich aber hinterher heraus, daß er nur ganz zufällig vorübergekommen ist. Dem ganzen Attentat scheint mehr ein Dummer-Jungenstreich zu Grunde zu liegen. — Der Streik der Kutscher in Neapel gilt für beendet. Die meisten Ausständigen haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. — Die Verhandlungen mit Frankreich wegen der Maf-

---

Valeska
oder:
Die Tochter des Stadthauptmannes.
Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(23. Fortsetzung.)

Und der Professor erzählte von Valeska's Mutter, die er als stolze und schöne Frau gekannt, deren „Fehler" es aber gewesen sei, einen eigenen Willen zu haben und sich nicht schweigend und duldend den Anordnungen und Befehlen ihres Mannes zu fügen.

„Es müssen heftige Auftritte der Scheidung voraufgegangen sein," schloß Iwanov seinen Bericht; „ganz Petersburg sprach davon und ein dunkles Gerücht sagte sogar, daß der Stadthauptmann zur Peitsche gegriffen. . . . Von ihrem großen Vermögen, das sie Ihrem Vater zugebracht, rettete Ihre Mutter nichts, — der Einfluß Ihres Vaters war zu mächtig und er wußte seinen Willen bei den Gerichten durchzusetzen."

Mit Theilnahme und Schmerz war Valeska der Erzählung gefolgt; sie verlangte sehnlichst, ihre Mutter kennen zu lernen und binnen wenigen Tagen die persönlich begrüßen zu kenen, die sie bisher als eine Todte betrauert; auch freute es sie, in ihrer Mutter einer energischen, willensstarken Frau zu begegnen. Das Band, das sie ihr zuzog, war ein doppeltes: das Band des Blutes und des gemeinsamen Schicksals, beide, Mutter und Tochter, waren die Opfer desselben Mannes, des gefühls- und rücksichtslosen Stadthauptmannes! . . .

In Berlin am Bahnhofe kaufte der Professor eine Zeitung; sein erster Blick fiel auf eine Stelle unter „Rußland", die also lautete: „Petersburg. Wie der Golos berichtet, ist es der Thätigkeit des Chefs der Geheimpolizei, General Rakow, endlich gelungen, das bisher unsichtbare und unfaßbare Haupt der Revolutionspartei zu ergreifen, und ins Gefängniß abzuführen. Man erzählt sich einen ganzen Roman, den der umsichtige Polizeimeister in Szene gesetzt, um den verwegenen Häuptling zu fassen. Derselbe war als Hilfsarbeiter im Handelsministerium beschäftigt und heißt Feodor Gurbinski. Die Papiere, welche über die weite Verzweigung der Verschwörer, ihre Pläne und Ziele vollsten Aufschluß geben, sind in Händen der Polizei. Der Kaiser kann nun, unbekümmert um die geheimen Agitationen der Nihilisten, nach dem Kriegsschauplatze abreisen."

Der Professor steckte das Blatt schweigend in die Tasche seines Rockes, um die offiziöse Notiz, die offenbar aus der Kanzlei der Geheimpolizei in Petersburg selbst herrührte, den Augen der jungen Frau zu entziehen. —

Ohne Unfall und fast ohne Rast wurde die weitere Reise über Frankfurt, Basel und Bern zurückgelegt und nach einigen Tagen war Interlaken erreicht.

Interlaken, „das Herz der Schweiz," liegt in der Niederung, „Bödeli" genannt, zwischen dem Thuner und Brienzer See in einer der schönsten Alpenlandschaften. Hier wechseln im Sommer saftige Triften und schattenreiche Wälder mit kahlen Berggraten; Anmuth und Liebreiz der Natur ist gepaart mit der Majestät und Großartigkeit himmelanstrebender Felsen und die Region des ewigen Schnee's grüßt in ungetrübter Reinheit die Blumenflora im Thale. Wohin das entzückte Auge blickt, begegnet es neuen Schönheiten, neuen Reizen.

Es war ein herrlicher Frühlingsmorgen, die Sonne strahlte in vollem Glanze vom wolkenleeren Himmel auf die glitzernden Schneehäupter der Jungfrau und des Silberhorns und sie tanzte auf den smaragdgrünen Wellen der Flüßchen Aare und Lütschine.

Valeska trat, von einem grauen Seidenkleide umflossen, auf den Balkon des Jungfrau-Hotels, und so lebhaft ihr Geist auch mit anderen Dingen beschäftigt war und so fern ihrer Reise auch der Zweck lag, die Naturschönheiten der Schweiz zu bewundern, so fühlte sie sich doch mächtig ergriffen und angezogen von dem wundervollen Panorama, das sich vor ihr ausbreitete und das ihr trunkener Blick umspannte. Noch hatte freilich die „Saison" nicht begonnen, noch fehlte der Fremdenverkehr, der in den Sommermonaten hier fluthet, noch waren die meisten der palastartigen Hotels, die eleganten Magazine und Kaufläden geschlossen und die schönen Gartenanlagen entbehrten des Blumenschmuckes, aber die Natur, in den höheren Regionen zum Theil noch ins Winterkleid gehüllt, war ebenso majestätisch, vielleicht noch majestätischer wie im Sommer. Dräuend ragten die gewaltigen Bergriesen mit ihren Eisturbanen und ihren Schneemänteln in die Lüfte, und von der Felsenstirn der schneeigen Platte tropften die langen Eisbärte in flüssigen, silberglänzenden Kaskaden in die klaffenden Thäler nieder. Und die Doppelallee stattlicher Nußbäume, die sich über den „Höheweg" an den Hotels entlang zieht, schmückte sich mit dem ersten saftigen Grün, noch blattlos war die lange Baumreihe, aber aus allen Zweigen drangen die glänzenden quellenden Knospen, und ein duftiger Schleier, von Sonnenstrahlen durchglitzert, umwob die Kronen.

Valeska stand, beide Handflächen auf die Balkoneinfassung stützend, sinnend und in Gedanken verloren. „Wie still und friedlich ists hier," seufzte sie, „wie herrlich ist die schöne Gotteswelt, — und welch eine Hölle schafft der Mensch mit seinen Leidenschaften aus diesem Paradiese!"

Ihre Brust wogte in schnellen Athemzügen hastig auf und ab, nur noch wenige Minuten und Valeska sollte in die Arme an das Herz ihrer ungekannten Mutter eilen! Der Professor hatte das Hotel verlassen, um die Wohnung der Verbannten zu erkunden. Das Polizeiamt war nicht weit entfernt, in einer Viertelstunde konnte er zurück sein. Und richtig, da wurde seine Gestalt zwischen den Nußbäumen sichtbar, sein elastischer Gang, die heitere Miene zeigten der jungen Frau an, daß er gute Botschaft bringe. Valeska flog ihm entgegen. „Sie haben die Adresse?" fragte sie, den Arm des Professors mit beiden Händen umklammernd.

(Fortsetzung folgt.)

facre italienischer Arbeiter dauern noch fort. In Rom ist man nicht gewillt, den Franzosen die Sache zu leicht zu machen.

Großbritannien.

Der Ausstand der britischen Bergarbeiter nimmt von Tage zu Tage ab. Freilich ist die Zahl der Streikenden noch groß genug, und die Kohlennoth ist schwer. Bis zum definitiven Abschluß der großen Bewegung mögen immerhin noch einige Wochen vergehen. — Nach Londoner Zeitungen nehmen die abschließenden Verhandlungen Frankreichs mit Siam einen sehr schleppenden Verlauf. Die verschiedentlich auftretende Ansicht, daraus könnten nochmals Konflikte entstehen, ist aber ohne Begründung. Soviel Rückgrat besitzt Siam nicht mehr.

Dänemark.

Die russische Kaiserfamilie ist in Kopenhagen eingetroffen und von den Mitgliedern des dänischen Königshauses und einer großen Menschenmenge begrüßt worden. Man begab sich sofort nach Schloß Fredensborg.

Rußland.

Ein zarischer Tagesbefehl an die baltische Flotte hebt die Bedeutung des Libauer Kriegshafens hervor, dessen Bau am Donnerstag in Gegenwart des Zaren eingeweiht wurde. Wegen der Entwickelung der internationalen Beziehungen Rußlands und zur Festigung der russischen Seemacht im äußersten Osten sei die bereits von dem Vater des Kaisers geplante Errichtung eines nicht zufrierenden Hafens für die baltische Flotte dringend nothwendig geworden. Der Erlaß schließt, der Zar sei überzeugt, daß die tapfere baltische Flotte jeden Versuch, in russisches Gebiet einzudringen, zurückweisen, und daß sie der russischen Flagge die ruhige Herrschaft in ihren Gewässern zu sichern und rechtzeitig überall da zu erscheinen wissen werde, wo dies die Würde der russischen Macht erheischen würde.

Griechenland.

Ein aus Griechenland zurückgekehrter Fachmann theilt der „Freien Presse" mit, daß trotz der Eröffnung des Kanals in Korinth derselbe noch vor drei Monaten fahrbar sein werde, und dann sei es auch noch fraglich, ob große Post- und Passagierschiffe denselben im Winter benutzen können. Die Anlage ist total verfehlt. — Wie aus Athen gemeldet wird, haben sich die Minister des Innern und des Krieges an die griechisch-türkische Grenze begeben, um gemeinsame Maßnahmen gegen die in letzter Zeit öfter und in größerer Zahl aus der Türkei in Griechenland eindringenden Räuberbanden zu treffen. Diese Vorkehrungen, so heißt es in der Meldung, erscheinen um so dringender, als der neuliche Versuch des Athener Kabinets, auf diplomatischem Wege mit der türkischen Regierung Maßnahmen gegen die an der Grenze arg hausenden und bald auf dem Gebiete des einen, bald auf jenem des anderen Staates operirenden Banden zu vereinbaren, bisher zu keinem Erfolge geführt haben.

Portugal.

Der König von Portugal eröffnete im Beisein der königlichen Familie am Sonntag feierlicher Weise das Kabel, welches Lissabon mit den Azoren verbindet. Es wurden Glückwunschtelegramme gewechselt. Auch sämmtliche Stadtbehörden waren anwesend. Auf den Azoren-Inseln fanden gleichzeitig große Festlichkeiten statt.

Amerika.

Seitens der Regierung der vereinigten Staaten sind bekanntlich gesetzliche Maßnahmen getroffen worden, um die Zahl der Chinesen auf Unionsgebiet einzuschränken. Die chinesische Regierung ist nun keineswegs gewillt, diese Beschränkung ihrer Landeskinder ruhig zu dulden. Der Vicekönig Li-Hung-Tschang theilte dem Präsidenten Cleveland mit, die in China lebenden Amerikaner würden bis zu der nächsten Kongreßsession Schutz finden, in der Erwartung, daß die Akte, welche die Chinesen so sehr bedrücken, abgeändert werden würden. Mit Recht hält man in Amerika diese Mittheilung für eine Drohung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 26. August. (Ges.) Heute Morgen entsprang aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ein in Untersuchungshaft befindlicher, schon mehrmals mit Zuchthaus bestrafter Verbrecher. Die am Dienstag durch die Einquartirung des Artillerie-Regiments Nr. 5 herrschende Aufregung benutzend, stieg er in früher Morgenstunde durch das vom Dienstmädchen geöffnete Fenster in die Wohnung der Frau Rentiere W. und entwendete mehrere Schmuckgegenstände. Das Mädchen hörte jedoch Geräusch, ging in das Zimmer und überraschte den Dieb, der nun mit seiner Beute durch das Fenster das Weite suchte. Da aber gleich Lärm geschlagen wurde, verfolgte man den Dieb, der seinen Weg über die Felder zum nächsten Dorfe nahm. Es gelang auch seiner bald habhaft zu werden und ihn dem Amtsgerichtsgefängniß einzuliefern. Heute nun versuchte er zu entfliehen, wurde aber von einigen vorübergehenden Leuten gesehen, die den Gefängnißwärter davon benachrichtigten. Bei der sofort ins Werk gesetzten Verfolgung suchte er sich auf dem Boden eines Hauses in der Hinterstraße zu verstecken. Hier gelang es nun seiner habhaft zu werden.

— **Kulm**, 28. August. Der in der Stadtverordneten-Sitzung eingebrachte Antrag über Abschluß eines Vertrages mit der Staatsregierung, betr. die Errichtung eines Seminars in Kulm, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

— **Czerwinsk**, 26. August. (N. W. M.) Das vier Jahre alte Töchterchen des Parzellenbesitzers Schulz aus Lindenberg kam dieser Tage in einem unbewachten Augenblick an eine Torfgrube, fiel hinein und fand darin den Tod.

— **Elbing**, 27. August. Eine ziemliche Stille herrschte gestern trotz des Wochenmarktes in unseren Straßen, da sämmtliche Droschkenbesitzer, wie schon gemeldet, in den Streik eingetreten sind. Rechtzeitig waren sämmtliche Hotelwirthe von dem geplanten Streik durch die Polizeiverwaltung in Kenntniß gesetzt und es hatten die Hoteliers zu den einzelnen Bahnzügen Privatfuhrwerke geschickt.

— **Insterburg**, 25. August. Ein Kommando, bestehend aus einem Offizier, 3 Unteroffizieren und 69 Mann, vom Pionier-Bataillon aus Königsberg ist in Theerbude eingetroffen, um neben der Kapelle des Kaisers einen Thurm zu erbauen. Zu dem Kommando gehören fast alle diejenigen Mannschaften, welche im vorigen Jahre in Theerbude die Kaiserbrücke gebaut haben. Der Holzschnitzer Borgen in Christiania hat drei schöne Portale ausgeführt, welche an der Kapelle einer altnorwegischen Stabkirche angebracht werden sollen. Borgen hat auch einen Stuhl mit Schnitzwerk verfertigt, der auf dem Platze des Kaisers in der Kirche angebracht werden soll.

— **Aus Littauen**, 27. August. Obwohl von den Remontekommissionen nur dreijährige Militärpferde bis zu einer Größe von 5 Fuß 6 Zoll, vierjährige bis zu einer solchen von 5 Fuß 7 Zoll angekauft werden, so züchten doch viele Besitzer seit einiger Zeit mit Vorliebe größere Pferde. Diese werden nämlich, insofern sie edel gezogen und fehlerfrei sind, vorzugsweise von den seit etwa 4 Jahren alljährlich unser Littauen bereisenden amerikanischen Händlern aufgekauft, und es werden oft enorme Preise bewilligt. Die Thiere gehen dann meistens nach den Vereinigten Staaten, wo sie hauptsächlich als Karossiers Verwendung finden.

— **Christburg**, 26. August. Der Bezirksausschuß hat die Erhebung der Kommunalbedürfnisse durch einen Zuschlag von 420 pCt. zur Einkommensteuer nicht genehmigt, sondern bestimmt, daß auch die Realsteuern mit heranzuziehen seien. Die hiergegen bei dem Provinzialrath erhobene Beschwerde wurde zurückgewiesen, weil die zweiwöchige Frist zur Anbringung der Beschwerde verstrichen war. Es wurde nun in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, 350 pCt. der Einkommensteuer und 50 pCt. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben.

— **Pillkallen**, 25. August. Während das Dienstmädchen des Besitzers J. in Patilßen der Nachtruhe pflegte, ergoß sich plötzlich durch eine Spalte der Stubendecke aus dem durch Katzen umgestoßenen großen Petroleumbehälter die Flüssigkeit in reichlicher Menge in das Bett. Beim Anzünden von Licht kam das Mädchen den mit Petroleum vollständig durchtränkten Betten zu nahe, die sofort lichterloh brannten. Das Feuer wurde zwar bald von dem Mädchen gelöscht, doch hat sie bei dieser Arbeit so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Neutomischel**, 26. August. Für die demnächst stattfindende Hopfenbau-Ausstellung hat der Landwirthschaftsminister eine Beihilfe von 1000 Mark bewilligt, wovon 200 Mk. zu Prämien bestimmt sind.

— **Bromberg**, 24. August. (Ostd. Pr.) In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist das Programm für die Enthüllungsfeier festgesetzt worden. Die Feier findet am Sonntag, den 17. September, Mittags 12 Uhr, statt. Nach der Enthüllungsfeier wird ein Festzug durch die Stadt veranstaltet, an dem die Innungen und mehrere Vereine Theil nehmen werden. Sodann soll in der Loge ein Festessen stattfinden. Heute Vormittag 11 Uhr wurde in den Grundstein des Denkmals eine verlöthete Kapsel eingelassen, in der sich eine auf das Denkmal bezügliche Urkunde, je eine Nummer der gestern hier erschienenen Tageszeitungen, verschiedene Münzen 2c. befanden. Die Steine zum Sockel des Denkmals sind bereits per Bahn hier eingetroffen.

— **Argenau**, 25. August. (O. Pr.) Das hiesige Hospital ist wegen der nahenden Cholera als Isolirstation eingeräumt, die Stadt in sieben Ueberwachungsbezirke eingetheilt und die Sanitätskommission verstärkt worden. Der gestrigen Sitzung der Kommission wohnte der königl. Kreisphysikus Schmidt aus Inowrazlaw im Auftrage der Behörde bei. Er betonte, daß die Lage sehr ernst sei und vor allem vorbeugende Maßregeln erfordere. Es wurde beschlossen: Da der in Kolo und Konin gezogene Militärcordon von bemittelten Personen ziemlich mühelos passirt wird und die russische Grenzwache den Uebertritt nach Preußen duldet, sollen alle verdächtigen Personen aufgegriffen und sofort über die Grenze zurückbefördert werden. (Heute Nacht schon wurden hier vier übergelaufene weibliche Personen aufgegriffen.)

— **Gnesen**, 25. August. Ein Reisender aus Berlin, welcher mit dem Vormittagszuge aus Nakel hier eingetroffen, mit dem nächsten Anschlußzuge um 9 Uhr 3 Minuten nach Posen weitergefahren ist und in der Zwischenzeit den Wartesaal 2. Klasse besucht hat, hatte seine Geldtasche mit einem Inhalt von 553 Mark auf einem Tische des Wartesaales liegen lassen. Durch den Oberkellner wurde dieser Fund dem Stations-Vorstand abgegeben und konnte der Verlierer, welcher seinen Verlust erst in Posen wahrgenommen und mit dem Zuge um $11^1/_2$ Uhr Vormittags hierher zurückgefahren war, sein Eigenthum in Empfang nehmen.

— **Posen**, 26. August. Der Dziennek Poznanski meldet, daß auf dem Rittergute Markowitz bei Strelno (dem Oberpräsidenten von Willamowitz gehörig) 2 Personen an Brechdurchfall gestorben und über ein Dutzend erkrankt seien. — Von den vielen kleinen Städtchen der Provinz Posen soll wieder eins die Stadtgerechtigkeit verlieren und zwar Dubin bei Jutroschin.

— **Bentschen**, 26. August. Das im vorigen Monat durch Feuer bis auf die Mauern zerstörte Bahnhofs-Empfangsgebäude wird jetzt baulich wieder hergestellt. Aeußerliche Veränderungen werden an dem Gebäude nur wenig vorgenommen, so daß es dasselbe Aussehen wie vor dem Brande haben wird. Die Ausführung des Baues ist dem Maurermeister Jakob übertragen.

Locales.

Thorn, den 29. August 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. August 1595.	Michael Schultz, ein Zimmermann, welcher einen Harnisch als sein eigen einzeugte, was er nicht war, zum Gefängniß verurtheilt.
1633.	Die Kupferschmiede sollen sich ihrer Rolle gemäß des Kesselflickens enthalten, das den Kesselflickern zustehe.

Armeekalender.

26. August 1870.	Scharmützel bei Voncq, südöstlich von Rethel an der Aisne. 2 abgesessene deutsche Schwadronen greifen das von feindlicher Infanterie vertheidigte Dorf an, nehmen es und machen 40 Gefangene. — Hus.-Regt. 16.
"	Gefecht bei Nouart, südöstlich von Sedan. Der Feind, in ungefährer Stärke von 1 Division, wird gegen Beaumont hin zurückgeworfen. — Königl. Sächs. Inf.-Regtr. 100, 101, 102, 103; Garde-Reiter- und Karabinier-Regt.; Hus.-Regt. 19; Ulan.-Regtr. 17, 18; Feld-Art.-Regt. 12; Pionier-Bat. 12.

x **Diese Woche** bringt abermals die Wiederkehr des Sedantages, der vor allem zum Gegenstande einer patriotischen Schulfeier geworden ist und es ist gut, der heranwachsenden Jugend, die auf der Gasse und leider oft genug selbst im Elternhause wenig des Erfreulichen zu hören bekommt, in ansprechenden Worten ein Bild aus jener großen Zeit zu entrollen, ein Konterfei des ewig denkwürdigen 2. September 1870 zu entwerfen, an welchem sich wildfremde Menschen jauchzend in die Arme fielen, an welchem des Siegens und Jubilirens kein Ende war. Die Kinder, die damals mit Fahnen und frohen Liedern durch die Straßen zogen, die Vorleser der Extrablätter umstanden und dann heimstürmten, um die neuesten Einzelheiten der großen und ruhmvollen deutschen Waffenthat zu melden, sind heute erwachsene, ruhige Leute, denen im Kampf ums tägliche Brot die flammende Begeisterung und der Enthusiasmus, von welchem sie damals erfüllt waren, wohl geschwunden ist, aber ihr Herz wird ihnen doch warm, wenn sie an jene einzigen Stunden zurückdenken, in welchen im ganzen deutschen Vaterlande kein Hader und keine Zwietracht bestand, in welchem sich alle, die draußen im feindlichen Lande, wie die daheim gebliebenen beglückt, reich gesegnet fühlten als die Kinder eines einzigen theuren Vaterlandes, in welchem wie von Zauberers Hand geweckt sofort von Mund zu Mund das Wort flog, welches sich später so glorreich erfüllte: „Den Napoleon, den argen Friedensstörer haben wir; nun werden wir auch bald einen deutschen Kaiser bekommen, der uns den Frieden erhält." Wahr ists geworden, der Friede ist uns bis heute ungetrübt erhalten geblieben, wenn auch von denen, welche in jenen ernsten Tagen führend und leitend an der Spitze der geeinten Deutschen standen, nur noch wenige unter uns verweilen.

(§) **Personalien.** Landgerichtskanzlist, Kanzleiinspektor Kaufmann in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Gerichtsdiener Kleefeld in Elbing ist als Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Gollub versetzt. — Es sind versetzt worden: der Ober-Kontrol-Assistent von Braunschweig von Pr. Stargard als Hauptamts-Assistent nach Neufahrwasser, die Hauptamts-Assistenten Golski von Pr. Stargard nach Neufahrwasser, Preuschoff von Kulmsee nach Pr. Stargard; der Hauptamts-Assistent Remus von Strasburg als Ober-Kontrol-Assistent nach Pr. Stargard, die Grenzaufseher Kuschel von Neufahrwasser als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig und Lorenz von Leibitsch nach Neufahrwasser. Der Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst Wohlfahrt in Danzig ist pensionirt.

** **Erledigte Pfarrstellen.** Kirchspiel Grabowitz, Diözese Thorn; Kirchspiel Piasken-Rudnik, Diözese Kulm; Rehhof, Diözese Marienwerder; 2. Pfarrstelle in Löbau, Diözese Strasburg; Einkommen je 1800 Mk. und Miethsentschädigung bezw. Dienstwohnung.

** **Erledigte Schulstellen.** In Brattian (erste Stelle, Kreisschulinspektor Lange-Neumark) und in Bolleschin allein, (Kreisschulinspektor Sermond-Strasburg), katholisch.

† **Unter choleraverdächtigen Erscheinungen** verstarb in der Sonnabend-Nacht in Schulitz ein Holzwächter. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Verpachtung des Schützenhauses.** Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hielt gestern eine Versammlung ab, zu welcher 40 Mitglieder

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung".

Bei Krupp.

(Nachdruck verboten.) Chicago, den 29. Juli 1893.

Von allen Schaustücken der großen Fair ist keines so populär geworden, wie die Krupp'sche Riesen-Kanone; man kann diese niedliche Mordmaschine nur unter Benutzung relativ großer Zahlen beschreiben, und das allein ist Grund genug, dem guten Bruder Jonathan aufrichtige Hochachtung abzugewinnen der Yankee steigt, wenn er zum erstenmale die Ausstellung besucht, mit möglichst großen Schritten und auf möglichst geradem Wege nach dem südlichen Bassin, um das Geschütz zu sehen, das auf kaiserlichen Wunsch gegossen worden, das riesig viel Geld kostet, das so groß und so schwer ist, daß die Amerikaner, die doch eigentlich alles fertig bringen, es nicht einmal aus dem Schiffe heben konnten, und das wirklich „the largest gun in the world" ist. Schade nur, daß das Instrument nicht den Amerikanern gehört! Es wäre doch zu schön, wenn zu den vielen Dingen, die im Lande des Sternenbanners als die schönsten und größten der Welt geschätzt werden, auch die größte Kanone käme! Speziell die Chicagoer haben heftige Sehnsucht nach dem Besitze des Monstrums gehabt und da sie es nicht kaufen konnten und andererseits von einer großmüthigen Schenkung an die „Perle des Westens" nichts verlauten wollte, so versuchte man es sogar mit einem derben Zaunpfahl-Winke. Eines Tages stand nämlich in allen Zeitungen zu lesen, Herr Krupp wolle der Stadt Chicago seine Riesenkanone schenken; man rühmte die Großmuth des Spenders bis in die Puppen, wie der Berliner sagt, und sprach davon, daß die Stadt ein besonderes Fort am Michigan bauen und dort das „große" Geschenk unterbringen wolle. Leider wurde der Wink nicht verstanden: Herr Ingenieur Gillhausen winkte sehr energisch ab unter Hinweis darauf, daß die Kosten der Versendung etc. allein weit mehr als 100 000 Dollar betrügen, und daß die Kanone nach beendigter Ausstellung wieder in den Bereich der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle zurückgebracht werden würde. Von dieser Erklärung nahmen die Zeitungen mit bittersüßer Miene Kenntniß; es war doch auch wirklich zu schade, Chicago hätte in der größten Kanone der Welt doch wenigstens einen Anziehungspunkt noch besessen, wenn die große Fair — von der man einmal sagen mag: unseligen Andenkens! — zu den Erinnerungen gehören wird.

Ueber die Größenverhältnisse der Riesenkanone sind Ihre Leser wohl schon unterrichtet; vielleicht aber sind die Zahlen auch schon wieder vergessen, und ich führe sie darum nochmals hier an. Das Geschütz hat eine Länge von 48 Fuß, sein Gewicht beträgt 122 Tons (etwa 124 000 Kilogramm), das Kaliber mißt $19^1/_2$ Zoll. Das Geschoß wiegt 2300 Pfund, für jeden Schuß sind 700 Pfund Pulver erforderlich und jeder einzelne Knall kostet etwa 5200 Mark! Das ist allerdings riesig, nicht wahr, lieber Leser? Aber dafür wird so ein Knallbonbon mit solcher Kraft geschleudert, daß er auf eine Entfernung von mehr als 20 Kilometern noch volle Durchschlagskraft besitzt.

Die Riesenkanone ist jedoch nur ein Theil der Spezialausstellung, welche der Kanonenkönig Krupp auf Anregung des deutschen Kaisers geschaffen hat; in dem stattlichen, am Ufer des Michigan erbauten Pavillon sind noch eine ganze Kollektion von Kanonen, Geschütztheilen, Munitionswagen 2c. vorhanden, außerdem stellen auch einige andere Eisenwerke in dem Gebäude aus.

In unmittelbarer Nähe des größten Geschützes sehen wir auch das kleinste ausgestellt, eine winzige Busch-„Kanone", wie solche in Afrika bei verschiedenen Anläßen gebraucht wurden und deren Kaliber nur 3,7 cm beträgt; diese Kanone wird, wenn das Terrain schlecht ist, einfach getragen, die Geschosse sind Kartätschen und Granaten. — In der großen Halle finden wir Kriegsmaterial und Eisenbahnmaterial, während im Vorbau Panzerplatten, Stahlguß und Schmiedestücke Aufstellung gefunden haben. Wenn man durch die rechte Eingangshalle tritt, sieht man sich einer Front von 16 Geschützen gegenüber, aus deren Mitte das mächtige Rohr des 42-Centimeter-Geschützes in die Halle hineinragt. Das mit Krupp'schem Rundkeilverschluß ausgerüstete Rohr ist ein Mantelrohr, es hat eine Länge von 33 Kalibern und ist mit 120 Zügen versehen. Die Lafette gestattet eine Erhöhung von $10^1/_2$ und eine Senkung von 4 Graden. Dah Geschütz ist 1888 gegossen worden und hat inzwischen 16 Mal seine Stimme ertönen lassen, es hat eine Feuerprobe somit bereits bestanden. Auch die übrigen Geschütze haben mit der ziemlich harmlosen Buschkanone recht wenig Aehnlichkeit, die blitzblanken Rohre starren unheildrohend in die Luft und wer nicht gerade im bunten Rock steckt, der wird sich beim Betrachten derselben eines unbehaglichen Gefühls kaum erwehren können, es gehört eben keine sehr lebhafte Phantasie dazu, um sich auszumalen, wieviel Jammer und Elend diese mit allem Raffinement ausgestatteten Mordmaschinen noch stiften werden und Vorstellungen dieser Art haben nun einmal die Eigenthümlichkeit, trübe zu stimmen. Den hochinteressanten Gesammtblick über die Kruppsche Artillerie-Technik vervollständigen die den einzelnen Geschützen beigegebenen Treffbilder, Geschosse, Zünder und eine Sammlung durchschnittener Geschosse, die einen Einblick in deren innere Konstruktion gestatten. Besonders hervorzuheben ist, daß aus allen Geschützen mit voller Pulverladung scharf geschossen worden ist, was andere Nationen mit ihren großkalibrigen Geschützen nur selten riskiren. So ist beispielweise aus der größten Kanone der Vereinigten Staaten, einem 32 Centimeter-Geschütz mit 58 Tonnen Rohrgewicht, noch nie ein Schuß gefeuert worden.

Durch bedeutende Stücke ist die Stahlformgießerei vertreten. Wir sehen da eine Schiffskanone von 36 Fuß Länge und 65 Tonnen Gewicht, zwei Küstengeschütze und mehrere Panzerplatten mit 64 cm Dicke, ferner sind hier Hebemaschinen ausgestellt, welche es ermöglichen, Eisenstücke bis zum Gewicht von mehr als 80 000 Kilogramm durch wenige Arbeiter zu heben und zur Seite zu bewegen. Unter dem Eisenbahnmaterial sehen wir circa 50 Bandagen von allen möglichen Durchmessern, Mansellringe, schmiedeeiserne Scheibenräder mit ausgeschnittenen Segmenten, ferner Felsbahnmaterial, Geleisjoche, Weichen, Drehscheiben 2c. Die Kruppsche Ausstellung wird vortheilhaft abgerundet durch ein Modell des Kruppschen Ahnenhauses, eine Nachbildung des von Arbeitern gestifteten Alfred Krupp-Denkmals, Photographien 2c., der Gesammteindruck ist groß, ja so gewaltig, daß man nach dem Verlassen des Pavillons immerhin einige Zeit braucht, den Gleichmuth der Seele wieder zu finden.

Im Kruppschen Pavillon stellen auch aus: die Düsseldorf-Ratinger Röhrenkessel-Fabriken Dürr und Co. einen sogenannten Landkessel mit 138 qm Heizfläche; die „Gute Hoffnungshütte" hat die Eisenkonstruktion des Pavillons geliefert, die Eisenwerke Gaggenau lieferten Schilde und Dekorationen in Emaille, vom Maler Karl Grätz in Frankfurt a. M. rühren die dekorativen Gemälde her; „Ruhrthal mit der Villa Hügl", „Hermannshütte" und „Gießplatz der Firma Krupp in Essen", außerdem stammen vier statistische Tafeln mit ornamentaler Umrahmung von demselben Künstler. Das rheinische Kunstschmiedewerk Gebr. Lipgen's stellt ein prächtiges Balkon- und Treppengeländer in Schmiedeeisen aus, und die Firma Balcke, Tellering und Co. in Düsseldorf ist mit einer Anzahl schmiedeeiserner Röhren vertreten. Ich erwähne endlich noch eine neuartig konstruirte Eismaschine zum Betrieb von Gletscherfontänen von Dr. Rayot in Hannover und die Schornsteinkonstruktion mit Dasimeter und Zugmesser von Alfons Custodis in Düsseldorf und schließe damit den Rundgang durch die Ausstellung der Kruppschen Werke ab. Die meisten der genannten Firmen sind in anderen Theilen der Ausstellung wirkungsvoller vertreten, und ich werde beim Besuche dieser Abtheilungen nochmals eingehender auf dieselben zurückkommen.

Ludwig Rohmann.

erschienen waren. Wichtigster Gegenstand der Tagesordnung war die Verpachtung des Schützenhauses. Es waren noch mehrere Nachgebote, u. a. vom Franziskanerbräu in München eingegangen, die indessen nicht berücksichtigt wurden. Den Zuschlag erhielt Herr Leicht, Besitzer der Brauerei Kunterstein in Graudenz, für sein Meistgebot von 9000 Mk. Ein Probetrunk aus der Kuntersteiner Brauerei führte zu dem Urtheil, daß das Bier, neben welchem noch ein Münchener Bier verschänkt werden soll, vorzüglich ist. In derselben Sitzung wurden noch 30 000 Mk. zum Bau des Schützenhauses nachbewilligt, sodaß derselbe bis jetzt 155 000 Mk. kostet. Die Aufnahmegebühr wurde von 12 auf 20 Mark erhöht und ein neues Mitglied aufgenommen.

+ **Zur Errichtung eines Handelsgerichts in Thorn.** Bei der Gerichtsorganisation wurde, nachdem festgestellt war, daß Thorn der Sitz eines Landgerichts werden würde, von der Regierung die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, in Thorn für den Landgerichtsbezirk eine Kammer für Handelssachen einzurichten. Die Anregung wurde damals in allen hiesigen Handelskreisen freudigst begrüßt, doch zerschlugen sich die Verhandlungen; dem Vernehmen nach wird dieser Frage jetzt wieder nähergetreten. Hier werden in Getreide, Holz große Geschäfte abgeschlossen; es muß dem Kaufmann erwünscht sein, bei Entscheidung seiner Prozesse Handelsrichter betheiligt zu sehen, welche aus eigener Praxis mit den Usancen vertraut sind.

* **Viktoriatheater.** Mit dem gestrigen Abend, sowohl was zahlreichen Besuch als auch lebhaften Beifall anlangt, kann Herr Kirchhoff als Benefiziant sehr zufrieden sein. Aufgeführt wurde das Benedix'sche Lustspiel „Das bemooste Haupt." Das Stück ist hier seit vielen Jahren nicht zur Aufführung gelangt, und die verschossenen und vergilbten Farben, die der Lustspielspender hier auf seiner Palette mischt, lassen dies erklärlich genug erscheinen. Du lieber Himmel! Das Studentenleben ist im Laufe der Jahre doch wohl anders gearteten Lebensanschauungen entgegen gereift. Die Weisheit, die der mit Vorliebe moralisirende Benedix hier mit bramarbasirendem Tone predigt, muß dem modernen Menschenkinde ein wenig gar zu altbacken erscheinen; die dick aufgetragenen Farbentöne von Gut und Böse, die mancherlei Zufälligkeiten der Handlung gemahnen an eine längst verschollene Bühnenpraxis, und vollends wunderlich muthet es unser arbeits- und thatenfrohes Jahrzehnt an, wenn ein alter Universitätsbummler, wie der „lange Israel," der mit Stolz seine dreißig Semester auf den Schultern trägt, ohne es zu etwas Rechtem zu bringen, unausgesetzt lange Tiraden über den Werth der Arbeit, der Moral, der Pflichterfüllung und des echten kernigen Deutschthums vorbringt. Allein wie verwittert sich der Inhalt des Stückes auch ausnehmen mag, man sieht den „Alten von Zeit zu Zeit doch gern." Denn das, was das „Bemooste Haupt" an fröhlich dahinquellender Lustigkeit und behaglichem Gemüthsleben bringt, ist genug, um den naiven Sinn gelegentlich wieder einmal anzuregen und zu erfreuen. Herr Banse spielte die Rolle des fidelen, wenn auch stark verbummelten, so doch guten und liebenswerthen Studiosus Alsdorff, als sei er sein Lebtag aus den Irrungen und Wirrungen sturm- und drangvoller Universitätssuiten nicht herausgekommen. Er wußte aus der alten Theaterscharteke einen ganzen Menschen zu machen, sodaß das, was er auf der Bühne brachte, als ein Stück wahren Lebens erschien. Außer dem „langen Israel" hat das Stück nur noch eine Rolle, die der Rede werth ist: die des famosen Wichsiers Strobel, aus dem die nie fehlschlagende Komik des Herrn Kirchhoff einen Quell steter Erheiterung schuf, wozu die gelegentlichen gelungenen Improvisationen ebenfalls beitrugen. Eine eigenartige Ovation brachten dem beliebten Benefizianten seine Freunde dar: eine aus der Zorn'schen Gärtnerei stammende Blattpyramide, welche mit dem Motto „Lorbeerkranz is nich. Immer praktisch!" versehen und mit einer großen Menge genießbarer Gegenstände in flüssiger und fester Form und sonstigen nützlichen Sachen behängt war. Wir finden diese originelle Form der Ovation gar nicht übel. Die übrigen Darsteller bemühten sich ebenfalls um das Gelingen des Stückes, nur bei Eveline Weinholz (Amalie) war bedenkliche Unsicherheit zu bemerken. Zum Abschiedsliede für den „langen Israel" war sonderbar genug „Wer hat dich, du schöner Wald", gewählt worden; das Lied hat hier gar keinen Sinn. Jeder mit den studentischen Sitten einigermaßen Vertraute weiß, daß die Lieder „Nun leb wohl, du stille Gasse" und „Nun zu guterletzt" das Komitat für abgehende Studenten sind. — Daß uns Herr Direktor Hansing noch vor Schluß der Saison mit einer Novität wie „Der Talisman" erfreut, dafür müssen wir ihm Anerkennung zollen; denn wer einigermaßen mit den Theaterverhältnissen vertraut ist, weiß auch, welche Kosten ein solches Werk verursacht. In der Rolle des König Astolf wird sich Herr Alexander Engels vom hiesigen Publikum verabschieden. Fulda nennt sein neuestes Werk ein dramatisches Märchen; die Handlung ist lustig und doch wieder ernst, Humor und Ernst reichen sich abwechselnd die Hand und halten das Publikum in Spannung. Seit Jahren hat keine Novität solch großen Erfolg davongetragen, wie „Der Talisman."

△ **Der Landwehrverein** veranstaltet seine Sedanfeier am nächsten Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im Viktoriagarten. Das Fest besteht aus Konzert, Vorträgen, Feuerwerk und Tanz.

)—(**Feuchte Wohnung.** Ein einfaches Verfahren, um zu wissen, ob eine anscheinend feuchte Wohnung für den Menschen bewohnbar ist, besteht darin, daß jedes Zimmer gut verschlossen und man in demselben eine genau abgewogene Menge frisch gebrannten und fein zerstoßenen Kalk aufstellt. Erst nach 24 Stunden wiegt man den Kalk ab und stellt den Unterschied fest. Beträgt die Gewichtszunahme mehr als 1 pCt., so sind die Zimmer wegen der großen Feuchtigkeit der Luft für die Gesundheit der Menschen nachtheilig und sollen nicht bewohnt werden. Es müssen dann Vorkehrungen getroffen werden, um in solchen Wohnungen den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu vermindern.

Schweinetransport. Heute wurden 67 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

]*[**Beim Ausschachten** in der Kulmerstr. zum Zwecke der Legung der Wasserleitungsröhren stößt man auf alte hölzerne Röhren; anscheinend sind das die Ueberreste einer früheren Wasserleitung.

— **Schlägerei.** Gestern Nachmittag entstand in der Kulmerstraße zwischen 2 Arbeitern eine Schlägerei, in deren Verlauf der eine den andern kopfüber in den zur Legung der Wasserleitungsröhren ausgeschachteten Kanal stürzte. Die Passanten fürchteten großes Unglück, doch über Kinder und gewisse Leute waltet ein besonderer Glücksstern. Dieser wurde auch dem Herabgestürzten zu Theil, denn bald erhob er sich, kletterte aus dem Kanal hervor und suchte den Kampf wieder aufzunehmen, woran er jedoch durch andere Arbeiter gehindert wurde.

♉ **Diebstahl.** Der Hausdiener Joseph Szyplinski wurde verhaftet, weil er aus einem hiesigen Destillationsgeschäft mehrere Flaschen Liqueur und Rum gestohlen hat.

** **Gefunden** ein Bierkrahn am Kulmerthor, ein Schlüssel auf dem Turnplatz, ein Haarpfeil in der Bromberger Vorstadt, Papiere, auf den Namen Jan Patalita lautend, auf dem Hauptbahnhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** war nicht so reich beschickt, wie der letztvergangene, aus Polen waren nur geringe Zufuhren an Heu und Stroh. In keinen Marktartikeln blieb Ueberstand. Wir vermerken folgende Preise: Butter (Pfund) 0,70—1,10, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (Centner) 1,50, — man fürchtet für die Kartoffelernte, der entfallende Regen beginnt bereits diesen Knollenfrüchten zu schaden. Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen, Bressen 0,40—0,50, Zander 0,80, Aale 1,00, kleine Fische 0,15 das Pfund, Krebse (Schock) 1,00—5,00; Enten (lebend) 2,00—3,50 (geschlachtet) 2,00—2,60, Hühner 1,00—1,30, Tauben 0,55, Rebhühner 1,60 das Paar, Gänse 2,60—3,50 das Stück, grüne Bohnen (2 Pfund) 0,15, Wachsbohnen (Pfund) 0,10, Weißkohl 0,05—0,10, Braunkohl 0,10—0,20, Wirsingkohl 0,05, Blumenkohl 0,10—0,30 der Kopf, Mohrrüben (Pfund) 0,04, Gurken (Mandel) 0,20—0,40, Senfgurken 1,00—1,50, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,10 das Pfund, Radieschen (3 Bund) 0,10, Birnen (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 4,00—6,00, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 2,50—4,00, Preißelbeeren (Metze) 1,00, Pilze (Teller) 0,05, Pflaumen (Pfund) 0,05, (Tonne) 2,50, Heu 2,50, Stroh 2,00 der Centner.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 28. August.** Jos. Karpf durch Panczik 1 Traft 2013 Kiefern Mauerlatten, 25 Kiefern Sleeper, L. Goldhaber, H. Meisner, A. Wolewelski, S. Kaldzki, T. Helmichhaus durch Rubinroth 3 Traften für Goldhaber 2484 Kiefern Balken Mauerlatten, 1980 Kiefern Sleeper, 1875 Kiefern einf. Schwellen, 78 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Meisner 1526 Kiefern Balken und Mauerlatten, 615 Kiefern Sleeper, 629 Kiefern einf. Schwellen, 136 Stäbe, für A. Wolewelski 1218 Kiefern Balken und Mauerlatten, 893 Kiefern Sleeper, 3700 Kiefern einf. Schwellen, 590 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1900 Stäbe, für Kaletzki 1 Kiefern Mauerlatte, 147 Kiefern Sleeper, 2490 Kiefern einf. Schwellen, für Helmichhaus 61 Kiefern Mauerlatten, 126 Kiefern Sleeper, Ch. Lerner durch Wal 3 Traften 11 Kiefern Rundholz, 5525 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1580 Kiefern Sleeper, 2225 Kiefern einf. Schwellen, 53 Eichen Plancons, 24 Eichen Rundschwellen, 2740 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

---

e **Podgorz,** 29. August. Nach dem für unsern Ort giltigen Statut haben alle Jahre 2 Gemeindevorsteher auszuscheiden und ist alljährlich für diese eine Neu- bezw. Ersatzwahl vorzunehmen. Im vergangenen Jahre hat eine solche Wahl nicht stattgefunden, in diesem Jahre ist nur die Ersatzwahl für einen ausscheidenden Gemeindevorsteher anberaumt. Hiesige Bürger beabsichtigen die seit 1892 gefaßten Beschlüsse der Gemeindevertretung anzufechten.

Vermischtes.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Cholera in Deutschland schreibt der Reichsanzeiger: Innerhalb der letzten 14 Tage sind in verschiedenen Theilen des Reiches einzelne verschleppte Cholerafälle vorgekommen. Die Gesammtzahl der seit dem 15. d. M. festgestellten und dem Reichsgesundheitsamt gemeldeten Fälle beläuft sich auf 11, davon 8 mit tödtlichem Ausgang; 3 haben sich in Berlin, 1 in Donaueschingen (Baden), 7 im Rheingebiet, 3 in Neuß, je 1 in Duisburg, Homberg (Kreis Mörs), St. Goarshausen und Neuwied ereignet. Die am Rhein beobachteten Fälle weisen sämmtlich auf die Niederlande und Belgien als Quelle der Einschleppung hin. Um wirksam der fortdauernd aus unseren genannten Nachbarstaaten drohenden Gefahr entgegenzutreten, ist in Uebereinstimmung mit dem Anträgen der im Reichsgesundheitsamt gebildeten Cholerakommission eine ständige Kontrole des Schiffsverkehrs auf den z. Z. besonders gefährdeten preußischen und hessischen Rheinstrecken angeordnet und zu diesem Zwecke ein Reichskommissar in der Person des Landraths Gescher zu Wesel, wie im Vorjahre, ernannt worden. Der Cholerafall in Donaueschingen hat sich auf Marseille zurückführen lassen. Die Berliner Fälle legen nach Art der Beschäftigung und Lebensgewohnheiten der Erkrankten die Annahme nahe, daß im Zusammenhang mit den schon im Anfang d. M. bei 3 Personen polnischer Nationalität vorgekommenen Erkrankungen stellenweise eine Infektion der schiffbaren Gewässer in Berlin stattgefunden hat. Nach jeder Richtung hin sind weitgehende Schutzmaßregeln ergriffen worden. Diese Thatsachen beweisen von Neuem, daß von Seiten der betheiligten Behörden alles geschieht, um der bis an unsere östlichen und westlichen Grenzen vorgedrungenen Seuche Halt zu gebieten und überall, wo diese auch nur vereinzelt bei uns sich zeigt, sofort energisch entgegenzutreten. Es darf gehofft werden, daß es gelingt, so das deutsche Reich vor einer stärkeren Heimsuchung zu bewahren.

Völlig niedergebrannt ist in Grünberg (Schlesien) die große Tuchfabrik von Janke und Co. Der Schaden wird über eine Million geschätzt. 600 Arbeiter sind brodlos geworden. — Der englische Dampfer „Rumelia" von Liverpool kommend, stieß bei der Insel Marmora mit dem Dampfer der Levantelinie „Euripos" zusammen. Der letztere wurde schwer beschädigt und sank innerhalb 9 Minuten. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet. — Der Zyklon, welcher die nordamerikanischen Küstenhäfen dieser Tage heimsuchte, hat viel mehr Unheil angerichtet, als man bisher annahm. Eine große Anzahl von Schiffbrüchen und ein bedeutender Verlust von Menschenleben sind zu beklagen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Triest, 29. August. (10 Uhr 42 Min.) Baron Franchetti, der Komponist der Opern „Asrael" und „Christoph Columbus", hatte hier ein Duell mit dem Bankier Goß aus Genua. Franchetti ist am Halse schwer verwundet.

Petersburg, 29. August. (10 Uhr 42 Min.) In dem kaukasischen Kurort Schelesnowodsk wurden gegen 100 Kurgäste durch Kumis vergiftet. Der Chef des Kaukasus ordnete die strengste Untersuchung an. Die Kurgäste verließen eiligst den Kurort.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Spandau, 28. August. Die Kaserne des vierten Garderegiments steht in Flammen. Eine Abtheilung der Berliner Feuerwehr ist zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

Lemberg, 28. August. Sämmtliche Blätter konstatiren, daß die Cholera im Kadwornaer Bezirk in der Abnahme begriffen, dagegen in den Städten und Ortschaften am Pruth, sowie an der ungarischen Grenze heftig grassire.

Budapest, 28. August. In der Gemeinde Mikes, in der Nähe von Klausenburg, brach eine Revolte unter den Bauern aus. Dieselben widersetzten sich der Errichtung eines Choleraspitals, zerstörten das bereits bestehende Nothspital und verwundeten den intervenirenden Stuhlrichter. Letzterer requirirte Militär.

New-York, 28. August. Ein Vergnügungszug, welcher mit Passagieren vollbesetzt war, stieß mit einem Personenzug zusammen, wobei es 16 Todte und 50 Verwundete gab.

Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Kalisch.	Kolo	21. u. 22./8.	43	24
Lomza.	Mazowieck			
"	Czyzew			
"	Zambrow	23.—25./8.	43	32
"	Jablonka			
"	Ciechanowicz			

Danzig, den 28. August 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. August	1,28 über Null
"	Warschau, den 25. August . . .	1,83 " "
"	Brahemünde, den 25. August . . .	4,32 " "
Brahe:	Bromberg, den 25. August . . .	5,20 " "

Submissionen.

Bromberg. Eisenbahndirektion. Lieferung von 2300 m 0,5 m i. L. weiten und 140 m 0,6 m i. L. weiten Cementröhren bezw. Monierröhren. Termin 8. September. Bedingungen 0,50 M.

Pr. Stargard. Schützengilde. Verpachtung des Schützenhauses für die Zeit vom 1. Juli 1894 bis dahin 1899. Termin 14. September. Bedingungen 1 M.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. August.

Wetter veränderlich, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, flau 132pfd. blauspitzig 120 Mk., 130pfd. hell, etwas Auswuchs 128 Mk., 132/33pfd. hell 132 Mk., feinster über Notiz. — Roggen unverändert flau, 122/24pfd. 111/12 Mk. — Gerste Brauw. 135/45 Mk. — Hafer inländischer neuer 138/50 Mk., feine Waare bedeutend theurer.

Danzig, 28. August.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 120/135 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 134 M.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 M. transit 89½ M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M. unterpolnisch 90 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 54 M Br., August 54 M. Br. nicht contgent 34. M. Br., August 34 M. B.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. August.

Tendenz der Fondsbörse: erholt.		29. 8. 93.	28. 8. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	210,15	210,10
	Wechsel auf Warschau kurz	209,20	209,25
	Preußische 3 proc. Consols	85,30	85,40
	Preußische 3½ proc. Consols	100,—	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,40	65,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,80	96,75
	Disconto Commandit Antheile	170,40	101,75
	Oesterreichische Banknoten	161,90	162,—
Weizen:	Sept.-Oktober	151,25	152,25
	Nov.-Dez.	155,—	155,75
	loco in New-York	67,⅞	67,½
Roggen:	loco	130,—	131,—
	Sept.-Oktober	130,75	132,75
	Octob.-Nov.	132,75	134,75
	Nov.-Dez.	135,—	136,75
Rüböl:	August	48,50	48,60
	Sept.-Oktob.	48,50	48,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,40	34,50
	August-Sept.	32,50	33,—
	Sept.-Oktober	32,50	33,—

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis 26. August 1893 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Vicefeldwebel Adolf Siech-Rudak, Sohn. 2. Bahnarb. Heinrich Prochnow-Stewken, T. 3. Hilfsbremser Eduard Kolitz, T. 4. Arb. Paul Begger-Stewken, T. 5. Schuhmacher Peter Schmidt-Rudak, S. 6. Arb. Hermann Malzahn-Stewken, T. 7. Eisenbahnbeamter Karl Greiser, T. 8. Weichensteller Gustav Sommer-Piaske, S.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Wilhelmine Schimanski geb. Janowski - Rudak, 54 J. 2. Martha Bühlke-Rudak, 5 M. 8 T. 3. Franz Schmerling, 2 M. 23 T. 3. Anastasia Begger-Stewken, 6 T. 5. Hedwig Biallaß - Piaske, 1 J. 1 M. 22 T. 6. Theodor Zninski, 8 M. 10 T. 7. Otto Hübner, 6 M.

c. ehelich sind verbunden.

1. Arb. Anton Rosakowski und unverehel. Julianna Olejniczak, beide Podgorz. 2. Geprüfter Locomotivheizer Otto Gustav Richard Borkenhagen und unverehel. Anna Helene Auguste Nietz, beide Podgorz. 3. Schachtmeister Ludwig Theodor Spitzke u. unverehel. Johanna Ottilie Kleinert, beide Podgorz.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes angeordnet:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2. Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens 2 Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3. Der Besuch von Gastwirthschaften u. öffentlichen Vergnügungslokalen ist den in § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4. Die Abholung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgültig verlassen, darf nur unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimath nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn-Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Min. Vormittags und 7 Uhr 1 Min. Nachmittags abgehenden Züge und die Seitens der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizei-Verordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. (3227)

Thorn, den 27. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1) den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und infolge desselben ganzinvalide geworden sind, sei es nun unmittelbar durch Verwundung vor dem Feinde oder durch anderweitige Beschädigung bei Ausübung des Kriegsdienstes,
2) Diejenigen, welche auf Grund des § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bez. des § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins beziehen und am Kriege 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni befinden,
3) Diejenigen, welchen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 als ganzinvalide und theilweise erwerbsunfähig nur die Pension V. Klasse, oder als größtentheils erwerbsunfähig nur die Pension IV. Klasse, oder als gänzlich erwerbsunfähig nur die Pension III. Klasse, oder schließlich als der Wartung und Pflege durch dritte bedürftig nur die Pension II. Klasse bewilligt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Erhöhung ihrer Invalidengebührnisse auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. Js. **schleunigst** entweder mündlich oder schriftlich bei dem Bezirks-Kommando Thorn unter Einreichung ihrer Militärpapiere zu melden. Auch diejenigen Invaliden, welche im Civildienst angestellt oder in diesem Dienste bereits pensionirt sind und bei denen die sonstigen vorangeführten Voraussetzungen zutreffen, haben sich hier zu melden.

Thorn, den 19. August 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch im Interesse der in Thorn wohnhaften Invaliden veröffentlicht. (3233)

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894, und zwar ungefähr:

2300 kg Reis
2600 „ Graupen
3600 „ weiße Bohnen
3500 „ Gerstengrütze
2800 „ Hafergrütze
3000 „ Salz
2500 „ Speck
4500 „ Rindfleisch
160 „ Butter
50 „ Lorbeerlaub und Gewürze
200 Stück Heringe
100 Flaschen Bier
2000 Liter Milch
260 kg Gries
100 „ Perlgraupe
100 „ Nudeln
16 Mandel Eier
3000 kg Wrucken
1500 „ Weißkohl
3000 „ Sauerkohl
90000 „ Kartoffeln
260 „ Weizenmehl
3700 „ Roggenmehl
8000 „ weiße Erbsen
1500 „ Roggenweißbrod
57000 „ Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Ich habe hierzu einen Termin auf den

7. September 1893,
Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen. (3239)

Thorn, den 26. August 1893.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhause verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittelst strömenden Wasserdampfs entseucht (desinfizirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung.

1. Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaaren aller Art, Sammet- u. Plüschgegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummi-Waaren.
2. Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.
3. Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.
4. Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumerfordernisses, vertheilt.
5. Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungsunvermögen durch Attest des Armendeputirten darzuthun. (3249)

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg. Zwieback für das städt. Krankenhaus, sowie von 6000 Kg. Roggenbrot und 1200 Kg. Weizenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden. Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis **Sonnabend, den 16. September d. Js., Mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus (resp. Wilhelm-Augusta-Stift“). Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. (3228)

Thorn, den 26. August 1893.

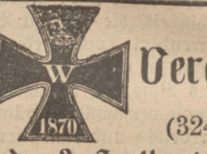
Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 30. August.
Ganz neu! Zum ersten Male.
Der Talismann.
Schauspiel in 4 Akten von L. Fulda.
Astolf: Herr Engels a. G.

Landwehr-Verein.

Am Sonnabend, 2. September d. J.
im Victoria-Garten
Sedanfeier
für Mitglieder und deren Angehörige
Concert, Vorträge, Feuerwerk und Tanz.
Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Die Herren Kameraden wollen die Vereins- und Bundesabzeichen anlegen.
Der Vorstand.



Krieger-Verein. (3243)

Am Sonntag, den 3. Septbr. d. Js. feiert der hiesige Krieger-Verein im **Ziegeleiwäldchen** sein

Stiftungs- bezw. das **Sedanfest,**

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll.

Wir erlauben uns, alle Gewerke und Vereine zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug betheiligen zu wollen.

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um 1½ Uhr Nachmittags bei **Nicolai** an. Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der **Culmer Esplanade,** woselbst Aufstellung genommen wird.

Abmarsch des Festzuges um **2 Uhr** von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze. Daselbst **großes Militär-Concert** ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zur Feier des Sedanfestes findet **Sonntag, d. 3. September cr.:**

Concert

von der Pionier-Kapelle aus Thorn statt; nachdem:

Tanz.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
R. Sodtke, Gastwirth,
(3247) **Gurske.**

Freitag, 1. September, Abends 7 Uhr (3236)
Instr. □ in I u. Kgl.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,80	14,—
do. „ 2 . . .	12,80	13,—
Kaiserauszugsmehl . . .	14,20	14,40
Weizenmehl 000	13,20	13,40
do. 00 weiß Band	11,—	11,20
do. 00 gelb Band	10,60	10,80
do. 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,20	10,40
do. 0/I	9,40	9,60
do. I	8,80	9,—
do. II	5,80	5,80
Commis-Mehl	8,20	8,40
Roggen-Schrot	7,20	7,40
Roggen-Kleie	5,20	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
do. „ 2 . .	14,50	14,50
do. „ 3 . .	13,50	13,50
do. „ 4 . .	12,50	12,50
do. „ 5 . .	12,—	12,—
do. „ 6 . .	11,50	11,50
do. grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	12,—	12,—
do. „ 2 . .	11,—	11,—
do. „ 3 . .	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	16,—	16,—
do. II . . .	15,60	15,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.